

Martin Vácha (Hg.)

„Tönen sollen heut‘ Lieder voller Freud‘!“

**Erläuterungen zum Programm des
Lieder- und Duettabends mit Studierenden von
ao.Univ.-Prof. Dr. Martin Vácha am 18. Jänner 2022
im Schlosstheater Schönbrunn.**

Die Texte wurden im Rahmen des zentralen
künstlerischen Fachs Gesang verfasst.

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
Institut für Gesang und Musiktheater

Wien 2022

Inhalt

1	<i>Martin Vácha:</i> Einleitung	3
2	<i>Martin Vácha:</i> Sololieder	5
2.1	<i>Ena Topčibašić:</i> Alban Berg: Sieben frühe Lieder	5
2.2	<i>Clemens Frank:</i> Hector Berlioz: Les nuits d'été	7
2.3	<i>Leo Mignonneau:</i> Johannes Brahms: Neun Lieder und Gesänge, op. 32	8
2.4	<i>Elisabeth Höhndorf:</i> Benjamin Britten: Folk Song Arrangements	10
2.5	<i>Vladimir Čabak:</i> A. Dvořák: Zigeunermelodien, op. 55	12
2.6	<i>Ekaterina Krasko:</i> Erich Wolfgang Korngold: Four Shakespeare Songs, op. 31	14
2.7	<i>Lazar Parežanin:</i> Maurice Ravel: Don Quichotte à Dulcinée, op. 7	16
2.8	<i>Benjamin Harasko:</i> Arnold Schönberg: Zwei Gesänge für eine Baritonstimme und Klavier, op. 1	18
2.9	<i>Aleksandra Dimić:</i> Dimitri Schostakowitsch: Spanische Lieder, op. 100	19
2.10	<i>Lorena Janković:</i> Franz Schubert: Gesänge aus „Wilhelm Meister“, op. 62	21
2.11	<i>Milana Prodanović:</i> Robert Schumann: Frauenliebe und -leben, op. 42	23
2.12	<i>George Kounoupias:</i> Francesco Paolo Tosti: In England entstandene Lieder in italienischer und englischer Sprache	24
2.13	<i>Darja Zuravlova:</i> Pjotr Iljitsch Tschaikowsky: Lieder über die Liebe	26
2.14	<i>Clemens Seewald:</i> Ralph Vaughan-Williams: The House of Life	27
2.15	<i>Nikola Jevtić:</i> Hugo Wolf: Drei Gedichte von Michelangelo	28
2.16	<i>Sladja Raičević:</i> Hugo Wolf: Lieder nach Gedichten von J. W. v. Goethe	30
3	<i>Martin Vácha:</i> A. Dvořák: Klänge aus Mähren, op. 32	32

Martin Vácha:

1 Einleitung

Die vorliegenden Erläuterungen wurden im Rahmen der Vorbereitungen zu einem *Lieder- und Duettabend* mit Studierenden von Martin Vácha an der Universität für Musik und darstellende Kunst (Institut für Gesang und Musiktheater) verfasst. Das Konzert findet im universitäts-eigenen Schlosstheater Schönbrunn statt.

Das gesamte Projekt unter dem Titel „*Tönen sollen heut‘ Lieder voller Freud‘!*“ verfolgt folgende Zielsetzungen:

1. Die Studierenden wählen in Absprache mit dem Leiter der Lehrveranstaltung einen zum individuellen Stimmtyp und Ausbildungsstand passenden Liederzyklus aus und studieren das gesamte Werk. So kann für zukünftige Liederabende *Solorepertoire aufgebaut* werden. Alternativ können auch mehrere, thematisch aufeinander abgestimmte Lieder eines Komponisten bzw. einer Komponistin gruppiert und einstudiert werden.
2. Die *Klänge aus Mähren*, op. 32 von A. Dvořák werden gemeinsam studiert. Damit sollen zukünftige *gemeinsame Liederabende motiviert* und Repertoire dafür angeregt werden. Die Studierenden werden nach ihrem Stimmtyp der hohen oder der tiefen Stimme zugeordnet.
3. Aus dem studierten Repertoire kann schließlich ein kleiner Teil – konkret zwei Sololieder und jeweils ein Duett – beim Konzert *vor Publikum dargeboten* werden. Während der Duette bleiben alle Sänger_innen am Podium, das letzte Duett wird von allen gemeinsam – also gleichsam „chorisch“ – gesungen. So wird einerseits auf die Geschlossenheit des Werkes hingewiesen, andererseits aber auch die gemeinsame Arbeit an diesem Projekt visuell repräsentiert.
4. Die Studierenden *verfassen kurze Texte* über den historischen Kontext der Entstehung von Text und Musik sowie über Struktur und Charakter des Werkes. Diese Texte können und sollen auch zukünftig zur Vorlage bei etwaigen Veranstaltern verwendet werden, aber auch Eingang in etwaige Programmhefte finden. Die Studierenden üben damit die strukturierte vokale und intellektuelle Vorbereitung von Liederabenden sowie die professionelle Verschriftlichung ihrer Recherchen. Die Texte können im Sinne der allgemeinen Verständlichkeit in deutscher oder englischer Sprache verfasst werden.

5. Diese Texte sollen *auch (online) publiziert* werden. Einerseits sollen damit die Leistungen der Studierenden öffentlich dokumentiert, andererseits soll dem Publikum eine umfassende Handreichung zur Verfügung gestellt werden.

Darüber hinaus soll über das Projekt in geeigneten Medien als *Practice-Beispiel für die Zusammenführung* künstlerischer Praxis mit schriftlich dargelegter Recherche und Reflexion vorgestellt werden.

Aufgrund der pandemiebedingten Maßnahmen der Universität konnte die *Präsentation letztlich nur intern* – also vor der eigenen Klasse – stattfinden. Trotz dieser massiven Einschränkung wurde am vorab entwickelten Konzept festgehalten.

Martin Vácha:

2 Sololieder

Zunächst sollen die erarbeiteten solistisch besetzten Liederzyklen bzw. Liederprogramme vorgestellt werden. Als Autor_innen fungieren dabei die jeweiligen Interpret_innen selbst. Die Reihenfolge in diesen schriftlichen Erläuterungen orientiert sich nicht an der Stellung im Konzertablauf, sondern *alphabetisch* an den Namen der Komponisten.

Ena Topčibašić:

2.1 Alban Berg: *Sieben frühe Lieder*

Alban Berg, einer der „Klassiker der modernen Musik“, gehörte zu der sogenannten Zweiten Wiener Schule, die sich am Anfang des Jahrhunderts um A. Schönberg entwickelte, zu der auch A. Webern, G. Eisler und andere gehörten. Berg ist ein inspirierter Lyriker, der im 20. Jahrhundert schöpft und in seinen Werken einen romantischen Gefühlskult darbringt, der für das vergangene 19. Jahrhundert äußerst charakteristisch war. Wogendes lyrisches Auf und Ab, weites Atmen eines großen Orchesters, geschärfter Ausdruck von Streichinstrumenten, Intonationsspannung, von vielen ausdrucksstarken Nuancen durchdrungener Gesang, machen die Besonderheit des Klangs seiner Musik aus, und dieser Textfülle steht für Hoffnungslosigkeit, Grotteske und Tragödie. Einer von Bergs Schulfreunden war der aufstrebende Dichter Paul Hohenberg. Auf der Grundlage seiner Gedichte komponierte Berg mehrere Lieder, von denen eines, „Sommertage“, später in seinen Vokalzyklus „Sieben frühe Lieder“ aufgenommen wurde. Die Texte stammen von sieben verschiedenen Dichtern deutscher Sprache. Die Lieder sind stilistisch hoch divers, führen von der Spätromantik hin zu frühen Formen der Atonalität. Es bestehen Klavier- und Orchesterfassungen. Die Sammlung wurde 1928 veröffentlicht, sie ist Helene Berg gewidmet. (Vgl. Internet: Belcanto/Berg.)

1. Nacht – Carl Hauptmann
2. Schilflied – Nikolaus Lenau
3. Die Nachtigall – Theodor Storm
4. Traumgekrönt – Rainer Maria Rilke
5. Im Zimmer – Johannes Schlaf
6. Liebesode – Otto Erich Hartleben
7. Sommertage – Paul Hohenberg

“Auf den ersten Blick sind diese sieben Lieder bedeutungslos miteinander verbunden. Sieben Gedichte – sieben verschiedene Dichter.

Es gibt jedoch immer noch ein gemeinsames Detail – dies ist das Bild eines bestimmten Mädchens. Wenn im ersten Lied, das dem Bild der nächtlichen Natur und der Beschreibung eines magischen Landes gewidmet ist, die Gedanken des Helden auf das Bild des Universums gerichtet sind, erscheinen im zweiten Lied Träume eines Mädchens. Im dritten sehen wir eine vage Beschreibung davon. In den nächsten drei Liedern nimmt die gegenseitige Liebe den Helden auf, und im letzten siebten kehrt Berg wieder zur Beschreibung der Natur zurück. Nur jetzt ist es kein Bild einer mysteriösen Nacht, zerbrechlich, magisch und schwer fassbar, sondern eine umfassendere Vision der Natur - sowohl Nächte als auch Tage voller Wärme, Licht und Freude.

Obwohl Berg seine Arbeit wenig später auf dem revolutionären System von Arnold Schönberg basierte, stellte er in diesem Werk die Verbindung zwischen dem neuen Stil und der romantischen Vergangenheit her und schuf erstaunliche, einzigartige Lieder. Formal sind sie nicht durch die Handlung, sondern in Geist und Stimmung vereint. Vom ersten bis zum letzten Lied spannt sich gleichsam ein Bogen, der fünf Liebeslieder mit Naturbildern verbindet. Dieser Bogen hilft, den Zyklus als Ganzes wahrzunehmen. Zudem wird das helle, enthusiastische Schlusslied im Kontext des Zyklus als eine Art Ergebnis wahrgenommen. Dieser Zyklus offenbart die ganze Tiefe des Talents des jungen Alban Berg, des zukünftigen Autors der Oper *Wozzeck*, die die ganze Welt erobert hat.” (Internet: Frühwerke/Berg.)

Quellen:

Belcanto/Berg: <https://www.belcanto.ru/berg.html> [3.1.2022]

Frühwerke/Berg: <https://www.pedmasterstvo.ru/categories/4/articles/2006=> [3.1.2022]

Clemens Frank:

2.2 Hector Berlioz: *Les nuits d'été*

Hector Berlioz wurde am 11. Dezember 1803 im französischen La Cote-Saint-Andre geboren. Schulisch unterrichtet wurde er von seinem Vater, Louis Joseph Berlioz, selbst. Nachdem er 1821 ein Medizinstudium begann, beschloss er 1826 sich voll und ganz der Musik zu widmen und studierte fortan am Pariser Conservatoire bei Le Sueurs. Im Jahr 1830 begann er einen zweijährigen Studienaufenthalt in Italien, welcher ihm durch seine erste große Auszeichnung, dem „Prix de Rome“, ermöglicht wurde. Trotz seiner regen Tätigkeit als Komponist und Konzertmusiker konnte er sein Leben allerdings vorerst nur notdürftig als schriftstellerischer Musikkritiker finanzieren. (Vgl. Bärenreiter Verlag 2021)

„Die Entdeckung der Klangfarbe als eigenständiges, zentrales Gestaltungsmittel ist wohl die wichtigste Neuerung im Schaffen von Hector Berlioz“ (Berliner Festspiele 2019) Das erkannten unweigerlich auch Franz Liszt und Niccoló Paganini, die Berlioz schon früh große Bedeutung zuschrieben ehe er 1842 durch Konzertreisen als Dirigent seinen internationalen Durchbruch starten konnte. Trotz des großen Zuspruchs im Ausland musste er lange mit Missachtung im eigenen Land leben, wurde aber dennoch zur Zentralen musikalischen Figur des 19. Jahrhunderts in Frankreich. (Vgl. Bärenreiter Verlag 2021.) Berlioz beeinflusste durch seine besonderen klanglichen Ausgestaltungen die Orchestermusik auf eine Art, ohne der die Entwicklung zum heute modernen Orchester nicht möglich gewesen wäre. Hector Berlioz verstarb kurz nach seiner letzten Konzertreise am 8. März 1869 in Paris. (Vgl. Berliner Festspiele 2019.)

Der Titel der Liedersammlung „Le nuits d'été“ (Sommernächte) kann als Anspielung auf Shakespeares „Sommernachtstraum“ interpretiert werden. Die Texte zu diesem Zyklus stammen aus der Gedichtsammlung „La Comédie de la mort“ (Die Komödie des Todes), die

sein französischer Freund und Nachbar Théophile Gautier 1838 verfasste. Die Gedichte behandeln die hochromantischen Schilderungen eines gequälten Schicksals. Der Zyklus selbst kann, ohne von Berlioz selbst so beschrieben worden zu sein, als Schilderung seiner gescheiterten Ehe zur Shakespeare Darstellerin Harriet Smithson verstanden werden. Darauf lässt auch schließen, dass der Zeitpunkt der Komposition in etwa mit dem Scheitern der Ehe einherging. (Vgl. Internet: Heurich 2015.)

„Le nuits d’été“, Op. 7, besteht aus sechs Kunstliedern ursprünglich mit Klavierbegleitung, die allerdings später auch als orchestrierte Ausgabe von H. Berlioz selbst veröffentlicht wurden. Ob es sich bei Berlioz Sommernächten nun um eine Zyklus oder eine reine Sammlung von Liedern handelt, ist eine komplexe Frage, die jedoch darüber entscheidet, ob man die Lieder als einzelne Stücke oder als größeres Gesamtwerk zu betrachten hat. Zu dieser Frage gibt es wohl keine klare Antwort, auch wenn die „Sommernächte“ im Allgemeinen heute als Zyklus erachtet werden. (Bloom 1992: 112.)

Quellen:

Bloom, Peter (1992): In the shadows of „Les Nuits d’été“. In: Berlioz studies. Cambridge / New York.

Berliner Festspiele (2019): Hector Berlioz. https://www.berlinerfestspiele.de/de/berliner-festspiele/programm/bfs-kuenstler/bfs_kuenstler_detail_175573.html. [28.11.2021]

Bärenreiter Verlag (2021): Hector Berlioz - Leben und Werk. <https://www.baerenreiter.com/programm/gesamt-und-werkausgaben/berlioz-hector/leben-und-werk/>. Kassel [28.11.2021]

Heurich, Florian (2015): Berlioz, Le nuits d’été. München. <https://www.br-klassik.de/themen/klassik-entdecken/starke-stuecke-berlioz-les-nuits-d-ete-104.html> [28.11.2021]

Leo Mignonneau:

2.3 Johannes Brahms: *Neun Lieder und Gesänge, op. 32*

Johannes Brahms (1833 – 1897) wurde in Hamburg geboren und lebte den Großteil seines Lebens in Wien. Schon in seinen jungen Jahren gewann er prägende, musikalische Erfahrung

durch Tourneen mit seinem Vater, der Berufsmusiker war. Er bekam im Alter von sieben Jahren Klavierunterricht von Otto Friedrich Willibald Cossel und es wurde bei ihm schon früh erkannt, dass er großes Talent hatte. Neben seinem virtuos gewordenen Klavierspiel, war nach seiner Verfassung der Komposition *Phantasie über einen beliebten Walzer* im Alter von sechzehn Jahren klar, dass man Großes von ihm erwarten konnte. Unter vielen anderen bedeutenden Komponisten seiner Zeit lernte er Robert Schumann kennen, der ihn in *Neue Zeitschrift für Musik* als nächsten Meister der Musik ankündigte. (Vgl. Schumann 1853)

Brahms' Werdegang und kompositorische Leistung sind von seiner Liebe zum Volkslied wie auch vom Bezug auf ältere Musikformen geprägt, wie den Barock und der Klassik. Als Komponist der Hochromantik, einer Zeit in welcher die Mystik des Orients gesellschaftliches Interesse weckte, vertont Brahms im Liederzyklus *Neun Lieder und Gesänge* zwei von Daumer ins Deutsch übersetzte persische Dichtungen von Hafis. Von Daumer selbst gibt es in diesem Zyklus zwei Dichtungen und die anderen fünf Lieder vertonen Gedichte von Platen.

August von Platen-Hallermündes (1796 – 1835) „mühevoll verheimlichte Homosexualität“ (Aigner 2021: 32) und der daraus folgende gesellschaftliche Ruin, als seine sexuelle Orientierung nach einem Streit mit Dichter Heinrich Heine publik wurde, gibt Stücken wie *Wie rafft ich mich auf* einen bedeutenden Kontext. Der tragische Lebenslauf Platens lässt die Hypothese aufstellen, dass es in diesem Lied um ihn selbst geht und dass sich seine eigenen Erfahrungen in den Selbstmordgedanken des lyrischen Ichs widerspiegeln.

Georg Friedrich Daumer (1800 – 1875) hingegen befasst sich in *So stehn wir, ich und meine Weide* und *Bitteres zu sagen denkst du* mit persischer Lyrik von Hafis (1315/1325 – 1390) und fungiert als Übersetzer seiner Gedichte. Der daraus entstehende Stil der Gedichte und ihres Inhaltes ist von Sinnbildern und einer „mystische[n] Komponente“ (Aigner 2021: 34) gezeichnet, wie auch von Doppeldeutigkeit, ein Mittel Hafis', um den politischen Turbulenzen seiner Zeit, wie auch der Kritik und der Zensur zu entkommen.

Wenngleich bei diesem Liederzyklus eine übergeordnete Narrative fehlt, haben die einzelnen Stücke zusammen betrachtet ähnliche musikalische, wie auch dichterische Gemeinsamkeiten. Der Bogen spannt sich von verlorener Liebe, Täuschung, Reue, bis hin zur Auseinandersetzung des lyrischen Ichs mit Selbstmord und vielen damit einhergehenden Gefühlen und Atmosphären. Dabei setzt Brahms verschiedene Kompositionsfacetten ein, von eher innig gestalteten Stücken wie z.B. *So steh'n wir, ich und meine Weide* bis zum Einsatz des „opernhaf

dramatischen Gestus“ bei dramatischeren Stücken wie *Wie rafft ich mich auf in der Nacht*. (Vgl. Aigner 2021: 1)

Bei keinem dieser neun, mit verschiedenem Kompositionsstil bestückten Liedern scheut Brahms vor komplexen Harmonien und musikalischen Wendungen, was den Geschehnissen und dem Pathos der lyrischen Ichs umso mehr emotionale Tiefgründigkeit verleiht.

Quellen:

Aigner, Alexander (2021): Die Korrelation von Lyrik und Musik am Beispiel der *Neun Lieder und Gesänge op. 32 von Johannes Brahms*. Masterarbeit. Unveröffentlicht. MDW. Wien.

Schumann, Robert (1853): Neue Bahnen. *Neue Zeitschrift für Musik*. Bd. 39. Nr. 18. Leipzig.

Elisabeth Höhndorf:

2.4 Benjamin Britten: *Folk Song Arrangements*

Edward Benjamin Britten (1913-1976) wurde in Lowestoff, Suffolk geboren und bekam schon im Alter von 5 Jahren seine ersten Klavierstunden. Bereits mit 8 Jahren begann er erste Kompositionen zu schreiben und begann während der Schulzeit dann richtig mit dem Klavier- und Bratschenspiel. Er zeigte schon mit jungen Jahren eine große Begabung für das Musikalische und wurde so auch mit 14 Jahren dem Komponisten Frank Bridge vorgestellt welcher ihm fortan das Komponieren lehrte. Bei Bridge bekam Britten Unterricht in der damals noch wenig bekannten Neuen Musik und wurde von seinem Lehrer so sehr unterstützt, dass er in dem darauffolgenden Kompositionsstudium am „Royal College of Music“ in London unterfordert war. Der überzeugte Pazifist Britten beschloss 1939 nach Amerika auszuwandern. Dabei begleitete ihn der Tenor Peter Pears, welcher viele seiner Gesangswerke inspirierend zu seinem Lebenspartner wurde. Zwar ist die Zeit in Amerika vor allem von Instrumentalkompositionen geprägt (z.B. die „Sinfonia da Requiem“), doch hat er sich dort noch an die Vertonung alter britischer, schottischer und welsischer Volkslieder gemacht. Daraus entstanden die 1943 in England veröffentlichten „Lieder von den britischen Inseln“.

Durch den Einfluss seines Lebenspartners verstärkte sich sein Interesse für die Vokalmusik und er begann auch Opern zu komponieren. 1944 begann er mit der Arbeit an der Komposition für „Peter Grimes“ mit welcher er nach der Uraufführung 1945 die britische Oper Stück für Stück zu einer „lebendigen Kunstform entwickelte“ (Internet: Berliner Festspiele). Nach einer sehr erfolgreichen Karriere kam es 1976 zu einem Höhepunkt, als Britten für die Bereicherung der britischen Musik zum Baron Britten of Aldeburgh in the county of Suffolk zu einem Life Peer erhoben wurde. Nur 5 Monate später verstarb Britten und ließ eine große Sammlung beeindruckender Orchester, Chor und Opernwerke zurück. (Vgl. Internet: Wikipedia/Britten.)

Da viele von Brittens Folksong Arrangements alte Volkslieder sind, ist es oft schwer die ursprünglichen Dichter zu finden. Quasi jedes Lied stammt von einem anderen Dichter und so auch „The Plough boy“ und „Down by the Salley Gardens“. John O’Keefe ist der Dichter von „The plough boy“. Er lebte zwischen 1747 und 1833 in Irland und war Dramatiker und Schauspieler. Aufgrund dieser wenigen findbaren Informationen, kann man davon ausgehen, dass er nicht viele andere berühmte Gedichte schrieb. (Vgl. Internet: Wikipedia/O’Keefe.)

Zu William Butler Yeats (1865-1939), dem Dichter von „Down by the Salley Gardens“, erschienen 1989, gibt es mehr Informationen. Yeats war ein bekannter und literaturhistorisch wichtiger Dichter der britischen und irischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Er gewann 1923 den Literaturnobelpreis für seine Werke. Yeats war in seinen frühen Werken sehr stark beeinflusst von irischen Mythen und er glaubte an übernatürliche Wesen. So stammt auch die Inspiration für das Gedicht „Down by the Salley Gardens“ einem Lied welches laut Yeats "an attempt to reconstruct an old song from three lines imperfectly remembered by an old peasant woman in the village of Ballisodare, who often sings them to herself" (Internet: Wikipedia/Yeats) ist. Die ersten Verszeilen dieses Liedes ähneln den ersten Zeilen von Yeats Gedicht sehr, jedoch nicht der Rest. Der ursprüngliche Titel des Gedichts war daher „An old Song re-sung“. (Vgl. Internet: Wikipedia/Salley.)

Eine klare Thematik lässt sich aus Brittens Folksongs nicht herauslesen, denn jedes Lied hat seine eigenen Texte, seine eigenen Geschichten und dadurch seine eigenen Stimmungen, Harmonien und Tempi. Die Qualität der Kompositionen Brittens liegt mit darin, dass er die bereits bestehenden Melodien von Volksliedern mit teils neuen Gedichten verbindet, welche über Worte und gleichzeitig Musik die ganz verschiedenen Geschichten umspielen, verschleiern oder verdeutlichen. Dadurch schenkt Britten seinem Werk eine ungehemmte Variabilität und Farbigkeit.

Quellen:

American Antiquarian: <https://www.americanantiquarian.org/thomasballads/items/show/36> [4.1.2022]

Berliner Festspiele: https://www.berlinerfestspiele.de/de/berliner-festspiele/programm/bfs-kuenstler/bfs_kuenstler_detail_68701.html [4.1.2022]

Wikipedia/Britten: https://de.m.wikipedia.org/wiki/Benjamin_Britten [4.1.2022]

Wikipedia/O'Keefe: [https://en.wikipedia.org/wiki/John_O%27Keefe_\(writer\)](https://en.wikipedia.org/wiki/John_O%27Keefe_(writer)) [7.1.2022]

Wikipedia/Salley: https://en.wikipedia.org/wiki/Down_by_the_Salley_Gardens [4.1.2022]

Wikipedia/Yeats: https://en.wikipedia.org/wiki/W._B._Yeats [4.1.2022]

Vladimir Čabak:

2.5 A. Dvořák: Zigeunermelodien, op. 55

Antonin Dvorak war ein in damaligen Böhmen (heute Tschechien) geborener Komponist. Schon mit sechs Jahren hat er seine erste musikalische Ausbildung als Geigenspieler bekommen, danach hat er Klavier und Orgel gelernt und in der Kapelle seines Lehrers Kantor Anton Liehmann gelegentlich aufgetreten. Dort hat er auch mit Komponieren angefangen. Bevor er aber als Komponist erst 1870 seine erste Uraufführungen gehabt hat, ist er als 1. Bratschist in einem privaten Orchester für elf Jahre tätig gewesen. Dieses Orchester ist später ein festes Opernorchester im „Intherimstheater“ geworden. In dem gleichen Theater hat er auch Klavierunterricht gegeben, wo er auch seine zukünftige Frau kennenlernen durfte. Sein Kompositionsstil ist autodidaktisch fast planmäßig über die Jahre als er im Orchester tätig war entstanden – angefangen bei Mozart und Mendelssohn, über Schumann und bis zu Wagner. Diesen Stil hat er bald danach mit der Neudeutschen Schule weiterentwickelt, was nach Jahren zu einem erkennbar eigenem Stil geworden ist – von Einflüssen von Klassik und Romantik verbunden mit böhmischer Volksmusik, immer geprägt von Neuorientierungen. Trotz seinen Durchbrüchen als Komponist durfte er sein ganzes Leben lang an Musikschulen und Konservatorien/Universitäten unterrichten. Zu seinen Werken zählen Sinfonien, instrumentale und orchestrale Werke, als auch Liederzyklen und Opern und Oratorien. (Vgl. Internet: Gemeinden/Dvorak und Klassik-Info/Dvorak und Musiklexikon.)

Den volkstümlichen Dvorak erleben wir besonders gut in dem Liederzyklus „Zigeunerliebe“, Op. 55. Diesen Zyklus, der Texte von Aolf Heyduk vertönt, hat Dvorak dem Wiener Tenor Gustav Walter gewidmet. Dieser hat das erste und dritte Lied des Zyklus in 1881 in Wien uraufgeführt, die Premiere und der Aufführungsort des ganzen Zyklus sind bis heute nicht bekannt. Den von Heyduk original in tschechischer Sprache geschriebenen Text hat er auch selber auf Deutsch übersetzt und dabei darauf geachtet, dass die Melodie der Sprache so gut wie möglich der tschechischen Version entsprechen würde. Dass er zuerst die deutsche Version des Zyklus in Berlin veröffentlicht hatte, wurde in Tschechien scharf kritisiert, kurz danach erfolgte auch die Veröffentlichung auf Tschechisch. Obwohl die Medien das Werk von Heyduk eher als schlecht bezeichnet haben, waren die „Zigeunermelodien“ im Volk sehr beliebt. Die Inspiration für die Texte fand Heyduk in dem romantisierten Motiv des „Zigeuners“, was in erster Linie Naturliebe, Freiheitsstrebung und tiefe Verbindung mit Musik darstellen soll. (Vgl. Internet: Gemeinden/Dvorak und Klassik-Info/Dvorak und Musiklexikon.)

Das Liederzyklus „Zigeunermelodien“ hat sieben Lieder, „Mein Lied ertönt“, „Ei! Ei, wie mein Triangel wunderherrlich läutet!“, „Rings ist der Wald so stumm und still“, „Als die alte Mutter“, „Reingestimmt die Saiten!“, „In dem weiten, breiten, luft'gen Leinenkleide“, „Darf des Falken Schwinge Tatrahoh'n umrauschen“. Sehr beeinflusst von Volksmusik aus Slowakei und Tschechien, schon in erstem Lied ist das Hauptmotiv die Verbundenheit der Musik mit Natur und wie befreit der Protagonist sich im Walde fühlt. Durch den Zyklus zieht sich das Motiv des Todes, genauer: keine Angst vor dem Tod. Das Lied erklingt frei bis zum letzten Atemzug. Wie einfach kann das Leben sein, wenn man mit wenig Gehabe und viel Wanderlust und Liebe zur Musik frei die Welt entdecken kann ohne sich an irgendwas im Leben festhalten zu müssen. Mit einer textreichen Beschreibung des Heyduks und der expressiven musikalischen Untermalung Dvoraks mit vielen Höhen, Tiefen und farbig ausgestalteten Passagen blicken wir in eine Welt der Freiheit, Natur und Musik.

Quellen:

Gemeinden/Dvorak. <http://gemeinden.erzbistum-koeln.de/stifts-chor-bonn/service/komponisten/Dvorak.html> [22.12.2021]

Klassik-Info/Dvorak. <https://www.klassika.info/Komponisten/Dvorak/wvjh.html> [22.12.2021]

Musiklexikon: <https://www.musiklexikon.ac.at/ml> Musiklexikon. „Österreichisches Musiklexikon“ – Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften – Online Ausgabe [22.12.2021]

Ekaterina Krasko:

2.6 Erich Wolfgang Korngold: *Four Shakespeare Songs*, op. 31

Erich Wolfgang Korngold wurde am 29. Mai 1897 in Brünn (Brno) als jüngster Sohn von Dr. Julius Korngold und Josefine Korngold geboren. Als der Vater eine Stelle bei der „Neuen Freien Presse“ von Eduard Hanslinck erhielt, übersiedelte 1901 die Familie nach Wien. Sowie Dr. Korngold das musikalische Talent seines fünfjährigen Sohnes entdeckte, entschied er sich, ihn unterrichten zu lassen. Zwischen 1902 und 1911 erhielt E. Korngold Unterricht bei Emin Lamm, Robert Fuchs, Hermann Grädener und A. Zemlinsky. Letzterer spielte eine wesentliche Rolle in Korngolds Entwicklung. Korngold: vgl. 9-11. In Wien war der junge Erich Wolfgang als Wunderkind bekannt. Seine Werke, die er bis 1909 komponierte, sowie sechs Charakterstücke zu „Don Quichotte“, eine Klaviersonate und insbesondere „Der Schneemann“ (Wiener Hofoper 4. Okt. 1910) gehörten, hatten einen großen Erfolg beim Wiener Hochadel. Korngold: vgl. 15. In kurzer Zeit erschienen die *Schauspiel-Ouvertüre* op. 4, die Sinfonietta op. 5 sowie 1916 die beiden Opern *Der Ring des Polykrates* und *Violanta*, welche in München erfolgreich uraufgeführt wurden. 1916 bis 1920 arbeitete er an der Oper „Die tote Stadt“. Gleichzeitig begann seine Karriere als Dirigent. Die symbolische Handlung des Werks sowie die Kompositionsweise trafen den Nerv der Zeit und führten aufgrund dessen zu großem Erfolg bei der Premiere (Hamburg, Köln unter der Leitung von Otto Klemperer) – die Oper wurde anschließend vom damals 23-jährigen Korngold auf mehr als 80 europäischen Bühnen aufgeführt. (Vgl. Kloiber 2019: 357.)

Ab 1923 verband er die Tätigkeit als Arrangeur und Dirigent in der Operette mit dem Unterrichten in der Wiener Staatsakademie. Außerdem arbeitete er an seiner neuen Oper „*Das Wunder der Heliane*“, die Premiere derselben fand 1927 in Hamburg statt. 1929 erhielt Korngold das Angebot von Regisseur Max Reinhardt „*La Vie Parisienne*“ von Offenbach am *Deutschen Theater* in Berlin zu bearbeiten und zu dirigieren. Doch auf Korngolds Anregung hin änderten sie das Programm und führten „*Die Fledermaus*“ auf. Trotz widersprüchlichen Kritiken spielte die Inszenierung eine wesentliche Rolle in der Geschichte des Theaters, da sie ab diesem Zeitpunkt großes Interesse an Operetten weckte. (Vgl. Korngold 1967: 51 f.)

Anfang der dreißiger Jahre zwangen politische Entwicklungen in Deutschland verfolgte Menschen Europa zu verlassen. 1934, als Korngold nicht mehr in der Lage war zu dirigieren,

nahm er die erneute Einladung von Max Reinhardt an, gemeinsam an der Filmversion „Ein Sommernachtstraum“ von „Warner Brothers“ in Amerika mitzuwirken. (Vgl. Internet: Stollberg.) Er war als Filmkomponist der Warner Brothers tätig und die Musik zu den Filmen „Anthony Adverse“ und „The Adventures of Robin“ brachten ihm zwei Oscars ein (vgl. Wikipedia/Korngold). Nach dem Krieg kehrte er nach Österreich zurück, doch da in den neuen Strömungen der europäischen Nachkriegskultur die Musik von Korngold abgelehnt wurde, verbrachte er die letzten Jahre seines Lebens in Amerika (vgl. Internet: Stollberg).

1937 beschloss Reinhardt eine Schauspielschule in Los Angeles zu eröffnen und in Kürze fanden sie ein passendes Gebäude, welches unter anderem über eine kleine Theaterbühne verfügte. Für ebendiese Bühne wurden in den Jahren 1937 bis 1941 die Lieder nach Shakespeare, op.29, „Songs of the Clown“ und „four Shakespeare songs“, op.31 komponiert. (Vgl. Korngold 1967: 81 f.) Für die Inszenierung wurden Fragmente aus „Twelfth Night or What You Will“, „wie es euch gefällt“ und Otello ausgewählt. Am 28 Juni 1941 fand die Uraufführung statt (vgl. Wikipedia/Korngold).

Quellen:

Bondi, Georg (Hg.) (1921): Shakespeare, William: Wie es euch gefällt Shakespeare in deutscher Sprache. 4. Band. Übersetzt von Friedrich Gundolf. Berlin. <https://www.projekt-gutenberg.org/shakespr/gefaell1/gefaell1.html>. [3.1.2022]

Brendan G.Carroll, Brendan G. (2021): Erich Wolfgang Korngold. Das letzte Wunderkind. Weimar.

Kloiber, Rudolf / Konold, Wulf / Maschka, Robert (2019): Handbuch der Oper. Kassel.

Korngold, Luzi (1967): Ein Lebensbild von Erich Wolfgang Korngold Verlag. Wien.

Shakespeare, William: Othello, der Mohr von Venedig. Übersetzt von Wolf Graf Baudissin. <http://www.william-shakespeare.de/othello1/othello.htm>. [3.1.2022]

Stollberg, Arne: Korngold Erich Wolfgang. <https://www.mgg-online.com/article?id=mgg07438&v=1.0&rs=id-ca5d31b6-a240-973b-e96d-841ea0d675c5> [3.1.2022]

Wikipedia/Korngold. https://de.wikipedia.org/wiki/Erich_Wolfgang_Korngold. [3.1.2022]

Lazar Parežanin:

2.7 Maurice Ravel: *Don Quichotte à Dulcinée*, op. 7

Maurice Ravel wurde am 7. März 1875 in Ciboure, im französischen Baskenland geboren. Ravels Vater war ein Ingenieur schweizerischer Abstammung. Eine entscheidende Rolle in Ravels Leben spielte seine Mutter, die stolz baskische Wurzeln trug. Der Komponist versuchte immer, das Gefühl der Zugehörigkeit zum Baskenland zu bewahren, aber es basierte mehr auf baskischen Volksliedern, Traditionen und Sprache, die ihm seine Mutter beibrachte, als auf echtem Kontakt mit diesem Gebiet oder dessen Kenntnissen. Als er drei Monate alt war, zog die Familie nach Paris, wo er im Alter von sieben Jahren mit dem Klavierstudium begann. Im Alter von elf Jahren studierte Ravel Harmonielehre und schrieb sich 1889 am Pariser Konservatorium ein. Während seines Aufenthalts am Konservatorium schuf Ravel Kompositionen, die an seinem individuellen Stil erkennbar waren, und galt in offiziellen Kreisen als Revolutionär. Ravel und viele innovative junge Künstler, Dichter, Kritiker und Musiker bildeten eine informelle Gruppe namens "Les Apaches". Sie trafen sich bis zum Beginn des Ersten Weltkriegs regelmäßig, und die Mitglieder stimulierten sich gegenseitig durch intellektuelles Engagement und Gespräche über Malerei, Poesie und Aufführung neuer Musik. Ravel wurde direkt von einigen Apachen beeinflusst, die ihm Texte für einige der Liederzyklen lieferten. Nach mehreren erfolglosen Anwerbungsversuchen trat Ravel 1915 im Alter von 40 Jahren schließlich als Lastwagenfahrer in den Rettungsdienst ein; wo er krank wurde und zur Genesung nach Hause geschickt wurde. In Frankreich versuchte man in 1920, ihn zu ehren, indem man ihn zum Ritter der Ehrenlegion ernannte. Dies geschah allerdings ohne sein Wissen und seine Zustimmung. In den 1920er Jahren wurde Ravel weltweit bekannt. In Oxford wurde er zum Ehrendoktor der Musik ernannt. Er erhielt Einladungen aus Nord- und Südamerika und dirigierte Aufführungen seiner Kompositionen in allen Musikzentren der Welt. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich von einer viermonatigen Nordamerika-Tournee schrieb er Bolero (1928) - "ein Werk für ein Orchester ohne Musik", das mit seinem Namen in der ganzen Welt in Verbindung gebracht wurde. Anfang der 1930er Jahre begann er an neurologischen Problemen zu leiden, die im Dezember 1937 zu seinem Tod führten. (Vgl. Dodge 1970.)

Ravel komponierte den Zyklus in der Zeit von 1932 bis 1933. Der Text wurde von Paul Morand geschrieben. Der ursprüngliche Zweck des Zyklus selbst war Musik für einen Film über den

legendären Helden Don Quijote, und der Zyklus sollte aus 4 Liedern bestehen. Ravel hatte gesundheitliche Probleme, daher war das Komponieren nicht einfach. Da die Filmgesellschaft nicht rechtzeitig die gesamte Musik erhielt, wurde Ravel gefeuert und ein anderer Komponist engagiert. 1933 vollendete Ravel mit Hilfe von Lucien Garban und Manuel Rosenthal die Arbeiten an dem Zyklus. Im Dezember 1934 wurde der Zyklus von Martial Singher durchgeführt. Die Darbietung der Sängerin und der Zyklus selbst erhielten Applaus von Publikum und Kritik. Als letzte Komposition Ravels war dieser Zyklus ein passender Abschied von der phantasievollen Welt, die seine vielen Lieder beeinflusste. (Vgl. Dodge 1970.)

Im ersten Lied "Chanson Romanesque" wirbt Don Quijote um Dulcinée. Die Texte sind so flüssig wie die Musik selbst, was Ravel durch den ständigen Wechsel des Rhythmus von 6/8 und $\frac{3}{4}$ erreicht. Dieser Rhythmus ist in der kubanischen "Quajira"-Musik präsent. Während die Musik floss, entwickelte sich die Melodie. Der Höhepunkt von „Chanson Romanesque“ ist ganz am Ende des Liedes, als Don Quijote selbst Dulcinea „O Dulcinée“ anspricht.

Die Handlung des zweiten Liedes "Chanson épique" spielt in einer unbekanntenen Kirche, vor den Ikonen des Heiligen Michael und des Heiligen Georg sowie der Gottesmutter. "Chanson épique" ist eine Art Gebet von Don Quijote, der in seinem Gebet unter anderem seine Dame (Dulcinée) mit Gottesmutter selbst vergleicht. Den Eindruck des Gebets erreicht Ravel dadurch, dass er nach und nach eine Melodie entwickelt, die den Eindruck einer mittelalterlichen christlichen Liturgie erweckt.

Das dritte Lied „Chanson à boire“ ist eine Art Monolog des betrunkenen Don Quijote, der Dulcinée anspricht. In diesem Lied die Klavierbegleitung reflektiert einen Zustand der Trunkenheit mit ihrer energischen und flüssigen Melodie, auch das Geräusch von Weingießen. Don Quijote wendet sich persönlich an Dulcinée, der er mitteilt, dass er "aus Freude trinkt, die er nur erreicht, wenn er betrunken ist".

Quellen:

Dodge, Bruce Gyger (1970): Characteristics of Style in the Song cycle Don Quichotte à Dulcinée. All Master's Theses. 1293. <https://digitalcommons.cwu.edu/etd/1293> [29.11.2021]

Benjamin Harasko:

2.8 Arnold Schönberg: *Zwei Gesänge für eine Baritonstimme und Klavier, op. 1*

Arnold Schönberg wurde am 13. September 1874 im Wiener Gemeindebezirk Leopoldstadt geboren. Aus einfachen Verhältnissen stammend, beschäftigte er sich ab dem zehnten Lebensjahr mit dem Geigespiel und ersten kompositorischen Versuchen. Durch den frühen Tod des Vaters begann er im Alter von 16 Jahren eine Lehre als Angestellter einer Bank. Erst 1895 führt ihn sein Weg zurück zur Musik und durch seine Verbindungen mit Oskar Adler, David Josef Bach und Alexander von Zemlinsky wurde sein musikalischer Werdegang gefördert. Sind seine ersten Kompositionen noch von spätromantischen Klangidiomen geprägt entwickelt er seinen Stil nach und nach ins atonale weiter. Eine Schaffenskrise überwindet er durch die Formulierung seiner Zwölftontechnik, die seine Schüler schließlich von sich aus aufgreifen und somit bekannter machen. In den frühen 1930er Jahren emigriert er über Paris in die Vereinigten Staaten wo er seine Lehrtätigkeit fortsetzt. Auch seine Rückkehr zum Judentum beeinflusst fortan sein musikalischen Oeuvre. Nach einem Herzinfarkt im Jahr 1946 verstirbt Arnold Schönberg am 13. Juli 1951 an seiner Herzerkrankung. (Vgl. Internet: Wikipedia/Schönberg.)

Der aus einer adeligen Familie stammende Karl Michael von Levetzow wurde am 10. April 1871 in Dobromilitz (Mähren) geboren. Nach seinem Studium der Rechtswissenschaften in Wien fand er eine Anstellung als Staatsbeamter in der österreichisch-ungarischen Monarchie und wurde später neben zahlreichen Reisen als Librettist unter anderem am Kabarett Überbrettel in Berlin tätig. Neben seinem Schwerpunkt als Librettist verfasste er auch Lyrik und Aphorismen. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde Levetzow in die Strafanstalt Mirov eingewiesen, wo er am 4. Oktober 1945 verstarb. (Vgl. Internet: Wikipedia/ Levetzow.)

Schönberg hat Levetzow vermutlich im ehemaligen Café Griensteidl kennengelernt und sich dort bereits zu den später vertonten Texten ausgetauscht. Sowohl Text als auch Musik sind noch stark von spätromantischer Stilistik geprägt, die reich mit dynamischen und metrischen Effekten ein stetiges auf- und abschwellen der Musik erzeugt, wobei sich die lang phrasierte Gesangslinie über der stark modulierenden Klavierbegleitung ausbreitet. Bei Veröffentlichung der Lieder wurden diese dem Lehrer Schönbergs und Pianisten der Uraufführung, Alexander Zemlinsky gewidmet. Der spätromantische Stil weist ebenso wie die singuläre Verwendung des Begriffes „Gesang“ in Schönbergs Werken und die Liedtitel „Dank“ und „Abschied“ auf den

Wunsch hin, seine Zeit als Schüler Zemlinskys mit diesem Opus würdig abzuschließen. Sowohl mit Zemlinsky als auch mit Levezow bleibt Schönberg jedoch privat weiter eng verbunden. (Vgl. Internet: ASC/Zwei Gesänge.)

Die am 1. Dezember 1900 stattfindende Uraufführung der zwei Gesänge im Bösendorfer-Saal wird von Levezow Jahre später in einem Brief an Schönberg als „Misserfolg“ bezeichnet und auch in Wellesz' von Schönberg selbst autorisierten Biographie ist die Rede von „»Und von da an [...] hat der Skandal nicht aufgehört.«“. Erst 1903 werden die Gesänge im Berliner Verlag Dreililien verlegt und bringen Schönberg so immerhin dringend benötigte zusätzliche Einnahmen ein. (Vgl. Internet: ASC/Zwei Gesänge.)

Quellen:

ASC/Zwei Gesänge: Arnold Schönberg Center. Zwei Gesänge.

<https://www.schoenberg.at/index.php/de/joomlalicence/zwei-gesaenge-fuer-eine-baritonstimme-und-klavier-op-1-1898> [21.12.2021]

Wikipedia/Levezow: Wikipedia. Karl Michael von Levezow.

https://de.wikipedia.org/wiki/Karl_Michael_von_Levezow [21.12.2021]

Wikipedia/Schönberg: Wikipedia. Arnold Schönberg. https://de.wikipedia.org/wiki/Arnold_Sch%C3%B6nberg [21.12.2021]

Aleksandra Dimić:

2.9 Dimitri Schostakowitsch: *Spanische Lieder*, op. 100

Dmitri Schostakowitsch ist in Sankt Petersburg geboren am 25. September 1906 und starb am 9. August 1975 in Moskau. Er war ein russischer Komponist, Pianist und Pädagoge. Er komponierte 15 Streichquartette, die zu den Hauptwerken des Kammermusikrepertoires des 20. Jahrhunderts zählen, daneben komponierte er 15 Sinfonien, Bühnenwerke, Ballette, Opern, Kammermusik, Singstimme und Klavier, Filmmusik und Instrumentalkonzerte. Schostakowitsch begann 1919 am Konservatorium in Sankt Petersburg Klavier bei Leonid Nikolajew und Kompositionslehre bei Maximilian Steinberg zu studieren. Als Glasunov seinem Schüler ein

dringend benötigtes Stipendium verschaffte, bekannte er: „Ich finde seine Musik schrecklich. Es ist das erste Mal, dass ich die Musik nicht höre, wenn ich die Partitur lese. Aber das ist unwichtig. Die Zukunft gehört nicht mir, sondern diesem Jungen.“ (Zit. nach Meyer 1995: 38.) Anfang 1923 starb sein Vater, seine Familie geriet in finanzielle Schwierigkeiten und bei Schostakowitsch wurde Lungen- und Lymph tuberkulose diagnostiziert. Dieses Leiden begleitete und prägte ihn sein ganzes Leben lang. (Vgl. Internet: Wikipedia/Schostakowitsch.)

Nach einer zweiten unglücklichen Ehe, die nur drei Jahre dauerte, heiratete er 1962 Irina Antonovna Supinskaja. Sein letztes vollendetes Werk ist eine Sonate für Viola und Klavier, op. 147. Das Werk wurde nach dem Tod des Komponisten am 1. Oktober 1975 in Leningrad vom Widmungsträger Fjodor Druschinin (Viola) und von Michail Muntjan (Klavier). Zara Aleksandrovna Doluhanova hörte Melodien spanischer Lieder von einer Studentin des Moskauer Fremdspracheninstituts Ludmila Kobo, die den Spanier Ivan Kobo heiratet, der 1936 als Junge aus dem republikanischen Spanien, das gegen die Nazis kämpfte, evakuiert wurde und in einem sowjetischen Land aufwuchs. Ivan Kobo summt rührend diese Melodien, die an seine Heimat erinnerten. (Vgl. Internet: Wikipedia/Schostakowitsch.)

Die Sängerin Zara Doluhanova wies Schostakowitsch auf diese Melodien hin, die Schostakowitsch sofort aufgriff und einen Liederzyklus komponierte. Schostakowitsch ließ Kobos Melodien fast unverändert und beschränkte sich auf die Anpassung des Wortes und die Komposition der Begleitung. Dennoch führte Schostakowitsch etwas von den Besonderheiten seines Denkens mit Begleitung und Harmonisierung ein, weshalb russische „Wurzeln“ auch in diesen spanischen Liedern durchklangen. (Vgl. Internet: Wikipedia/Schostakowitsch.)

Eine wesentliche Rolle spielte dabei die allgemeine Sympathie für das Schicksal tausender spanischer Kommunisten und Republikaner, die gezwungen waren, ihre Heimat zu verlassen.

Als die Musik fertig war, wurden die sechs Lieder in folgende Reihenfolge gebracht:

1. "Прощай, Гренада!" (Auf Wiedersehen, Grenada): russischer Text von S. Bolotin
2. "Звездочки" (Sternchenen): russischer Text von T. Sikorskoy
3. "Первая встреча" (Erste Treffen): russischer Text von S. Bolotin
4. "Ронда" (Rondant): russischer Text von T. Sikorskoy
5. "Черноокая" (Schwarzäugig): russischer Text von T. Sikorskoy
6. "Сон" (Traum)

Die Lieder wurden erstmal zum fünfzigsten Geburtstag des Komponisten in der Musikbeilage der Zeitschrift "Sowjetische Musik" veröffentlicht. (Vgl. Internet: Wikipedia/Schostakowitsch.)

Quellen:

Meyer, Krzystof (1995): Schostakowitsch. Bergisch Gladbach.

Wikipedia/Schostakowitsch: https://de.wikipedia.org/wiki/Dmitri_Dmitrijewitsch_Schostakowitsch [22.12.2021]

Lorena Janković:

2.10 Franz Schubert: Gesänge aus „Wilhelm Meister“, op 62

Franz Schubert (1797-1828) was an Austrian music composer and an iconic figure in bridging the classical and romantic periods. He wrote over 1000 pieces of music. (Cf. internet: Discoverwalks/Schubert) The discovery of his wider output began in 1839, when Robert Schumann came across the manuscript of the ‘Great’ C Major Symphony. (Cf. internet: Udcover/Schubert.) Schubert’s body of work includes over 600 songs for voice and piano. He is also largely credited with creating the German Lied. His most important song cycles are “Die schöne Müllerin”, “Winterreise” and ”Gesänge des Harfners aus Wilhelm Meister”. (Cf. internet: Biography/Schubert) Boosted by a wealth of late 18th-century lyric poetry and the development of the piano, Schubert tapped the poetry of giants like Johann Wolfgang von Goethe, showing the world the possibility of representing their works in musical form. Despite being personally agnostic, he also wrote numerous liturgical works—the most famous "Ellens dritter Gesang", known for its "Ave Maria" refrain. Schubert died in 1828 in Vienna at the age of 31 after suffering from a severe illness. (Cf. internet: Masterclass/Schubert.)

“Many composers were attracted to ‘Mignon’, the 13-year old androgynous character in Goethe’s novel ‘Wilhelm Meister’. In this novel, she is rescued by the young merchant Wilhelm from a troupe of acrobats, who have kidnapped her from her native Italy and brought her to Germany. The child forms a close bond with Wilhelm, who finds her exotic nature and latent sexuality deeply intriguing. It is only later that we learn that Mignon will die of a broken heart,

as she was born out of an incestuous relationship between the harper and his own sister. In “Kennst du das Land” she recalls the scent of Italian citrus trees and expresses her desire to find a father figure in the novel’s young protagonist.” (Internet: Interlude/Goethe.)

Schubert was so drawn to Goethe that he composed many times on text from his poems. In the cycle “Gesänge des Harfners aus Wilhelm Meister” there are four connected pieces: “Nur wer die Sehnsucht kennt” (duet), “Heiss mich nicht reden”, “So last mich scheinen” and “Nur wer die Sehnsucht kennt”. The general contour of the melodies in this cycle is quite smooth. In these songs the voice falls silent when a piano introduces a section. When the voice part enters, it tells in words what the piano part has presaged in wordless sounds. The words come intermittently while the piano continues to carry the composition forward. (Cf. internet: Commons.)

Literature:

Biography/Schubert. <https://www.biography.com/artist/franz-schubert#:~:text=Born%20on%20January%2031%2C%201797,was%20also%20an%20excellent%20singer.&text=His%20father%20and%20older%20brother,early%20in%20his%20musical%20life> [22.12.2021]

Commons: <https://commons.und.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1914&context=theses> [22.12.2021]

Discoverwalks/Schubert. <https://www.discoverwalks.com/blog/vienna/top-10-interesting-facts-about-franz-schubert/> [22.12.2021]

Interlude/Goethe: <https://interlude.hk/the-music-of-poetry-johann-wolfgang-von-goethe-mignon/> [22.12.2021]

Masterclass/Schubert. <https://www.masterclass.com/articles/franz-schubert-life-and-music#a-brief-biography-of-franz-schubert> [22.12.2021]

Udiscover/Schubert. <https://www.udiscovermusic.com/classical-features/best-schubert-works-10-essential-pieces/> [22.12.2021]

Milana Prodanović:

2.11 Robert Schumann: Frauenliebe und -leben, op. 42

Schumann war ein deutscher Komponist der Romantik, bekannt für seine Klaviermusik, Lieder und Orchestermusik. Viele seiner bekanntesten Klavierstücke wurden für seine Frau, die Pianistin Clara Schumann, geschrieben. Im Jahr 1820 hat junge Schumann in das Zwickauer Gymnasium gestartet und blieb dort acht Jahre. Seine musikalische Ausbildung, Klavierstudium, begann er im Alter von sechs. Seine musikalische Entwicklung wurde stark von dem österreichischen Komponisten Franz Schubert und literarische Entwicklung von dem deutschen Dichter Jean Paul Richter beeinflusst. Schon im Jahre 1827 komponierte er einige Lieder. (Vgl. Internet: Britannica/Schumann.)

„Mit dem Zyklus ‚Frauenliebe und Leben‘ hat Robert Schumann der bürgerlichen Frau im romantischen Lied eine Stimme gegeben. Dort hatte sie gern als unereicherbare Minnedame oder als treulose Geliebte eines männlichen Ich fungiert oder, wenn sie selbst zu Wort kam, in einer literarisch abgesicherten Rolle etwa als ‚Gretchen am Spinnrad‘ gesprochen. Aber gerade die fehlende Trennschärfe zwischen einer fingierten Rolle und der realen Lebenswelt der Frau erschwerte die Rezeption dieses außerordentlichen Werks. Schumann hat die Lieder seinem Tagebuch und der erhaltenen Skizzen zufolge wahrscheinlich im Juli 1840 komponiert.“ (Ewert [Hg.] 2014: 3.)

Der Text für diesen Zyklus wurde von Chamisso geschrieben. Adelbert von Chamisso war ein deutschsprachiger Lyriker, der in Frankreich geboren ist. Als er neun Jahre alt war, floh er mit seiner Familie von Frankreich nach Berlin (Zeit der Französischen Revolution). Seine ersten Werke veröffentlichte Chamisso im Berliner Musenalmanach, den er mit Karl August Varnhagen von Ense von 1804 bis 1806 herausgab. Seine frühe Poesie spiegelte einfache Emotionen und sentimentale Naivität wider, die Robert Schumann in seinem Zyklus ‚Frauenliebe und Leben‘ vertonte. Der Zyklus erschien zuerst 1830 im ‚Musenalmanach für das Jahr 1831.‘ (Internet: Britannica/Chamisso.) Chamisso hat einmal geschrieben, dass ‚zu Geburtstags-, Paten-, Christ- und Brautgeschenken in Deutschland jährlich beiläufig 1000 Umland und 500 Chamisso gebraucht‘ werden. (Zit. nach Internet: Britannica/Chamisso.)

Die erste Aufführung des gesamten Zyklus ist durch den Bariton Julius Stockhausen erst postum 1862 nachgewiesen. Der Zyklus war oft von Clara Schumann oder Johannes Brahms

begleitet. So hat er mit der öffentlichen Erstaufführung der Liederzyklen Schuberts und Schumanns seinen Platz in der Musikgeschichte gefunden.

Quellen:

Britannica/Schumann: <https://www.britannica.com/biography/Robert-Schumann> [4.1.2022]

Britannica/Chamisso: <https://www.britannica.com/biography/Adelbert-von-Chamisso> [4.1.2022]

Ewert, Hansjörg (Hg.) (2014): Robert Schumann. Frauenliebe und Leben, op. 42. Urtext. Vorwort.

George Kounoupias:

2.12 Francesco Paolo Tosti: In England entstandene Lieder in italienischer und englischer Sprache

Sir Francesco Paolo Tosti (1846-1916) was born in the coastal town of Ortona, Italy. His earliest forays into music were in the shelter of the centuries-old choir of the Cathedral of San Tomasso. (Cf. Sanvitale 1990.) His prodigious talent was rewarded with a scholarship from the Bourbon King of Naples which allowed Tosti to begin studying violin and composition (under Mercadante) at San Pietro a Majella, Naples. (Cf. Ewen 1937.) Overwork and subsequent exhaustion led to Tosti's return to Ortona and after 7 months of recovery he was finally able to travel to Rome. Here, Sgambati, himself the head of a new musical school in Rome, was one of the first to recognise Tosti's brilliance and he organised a concert for the young Tosti in the Sala Dante. This concert was a resounding success and was attended by the future Queen of Italy, then known as Princess Margherita of Savoy, who immediately appointed Tosti as her personal singing teacher. (Cf. Grove 1910.)

In 1875, Tosti visited England for the first time, preceded by an already fantastic reputation: Verdi considered Tosti to be one of the finest voice teachers in the world (Vgl. Sanvitale 1990). By 1880, Tosti had fully moved to London and became the main musical consultant and singing teacher to Queen Victoria and the Royal Family. (Vgl. Grove 1910) His successes as a composer, performer and teacher led to Tosti being awarded English citizenship in 1906 and King Edward VII further rewarded him in 1908 by knighting him "Sir Francesco Paolo Tosti" (Vgl. Sanvitale 1990).

Tosti's true brilliance lay in his awareness of his own qualities. Sanvitale says that Tosti had “Perfect awareness of his own capacities and limitations.... He was the only Italian composer not to be tempted by the admittedly fascinating siren of the “melodramma” - the Italian opera.” (Sanvitale 1990: 7.) By focussing on his specific devotion to chamber music, he never even attempted to compose an opera, Tosti achieved a consistent level of brilliance matched only by the hand-picked literature which accompanied his songs.

The following songs “Goodbye!” and “L'ultima canzone” were both written in England. However, at completely different periods of Tosti's life. Between Tosti's first visits to England and his decision to stay in London, Tosti achieved international stardom. (Cf. Ewen 1934.) “Goodbye!” is the epitome of the Victorian English parlour song. Composed in London, 1880, just prior to Tosti's relocation, and using the words of accomplished novelist and poet G.J. Whyte-Melville, “Goodbye!” tells the story of two lovers who are forced to leave each other and finally acknowledge that it is “*goodbye forever*”. L'ultima canzone on the other hand was composed in Folkestone, 1905. Tosti was, by this point, a resounding success. Not only was he the common contact in England for his friends - the composers Puccini, Leoncavallo and Mascagni (cf. Sanvitale 1990) but his works were often performed by many of the superstars of the day, including: Melba, Caruso and Sammarco. (Cf. Internet: Tosti 1905.) With words by Francesco Cimmino, L'ultima canzone tells the story of a man, the day before an ex-lover is to marry. Melancholic, longing and envious, he sings of how his song will always follow her, emphasising “Nina, remember the kisses i gave you!”.

These two pieces of music not only demonstrate the versatility of Tosti, but also highlight how his music developed according to the tastes and the demands of the time.

Literature:

Ewen, David (1937): *Composers of Yesterday*. New York.

Grove, George (1910): *Groves Dictionary of Music and Musicians*. Volume: V. New York.

Ewen, David (1937): *Composers of Yesterday*. New York.

Tosti, Francesco Paolo (1905): L'ultima canzone. <https://s9.imslp.org/files/imglnks/usimg/d/d7/IMSLP560075-PMLP108221-2e645bfde40ebd3ceba9b2725f5fa9bf.pdf> [20.12.2021]

Darja Zuravlova:

2.13 Pjotr Iljitsch Tschaikowsky: Lieder über die Liebe

Vocal art was for Tchaikovsky kind of a lyrical diary. Feelings of mental discord and dissatisfaction, passionate desire for happiness and bitterness of unfulfilled dreams are the emotional dominant of his vocal lyric, reflecting what many experienced in the era of rapid growth of personal self-awareness, great hopes and bitter disappointments, high impulses to the ideal and the tedious monotonous grey days of everyday life. This is the source of the enormous popularity of Tchaikovsky's songs among the broadest segments of society. Tchaikovsky did not hide his predilection for the lyric of Alyabyev, Varlamov, Gurilev, well known and close to him since childhood. The democratic orientation of Tchaikovsky's vocal creativity, addressed to a simple inexperienced listener, brought him closer to the culture of urban everyday song. Much was perceived by him from the great older compatriots Glinka and Dargomyzhsky, and from the masters of the German romantic Lied, especially Schumann with his passionate lyrical excitement and the sharpness of psychological characteristics. The circle of poets Tchaikovsky reached in his vocal work is wide and diverse. Sometimes there are random, little-known names among them: some one motive, a good vivid image or a general emotional mood could attract the composer's attention to a poem that, as a whole, does not possess significant poetic merits. But such examples are relatively few, while the main part of Tchaikovsky's songs is written on highly artistic texts written by outstanding Russian poets of the XIX century. The composer aimed to single out in one or another poetic text, first of all, the main psychological motive and find the musical intonation that most closely corresponds to it, which became the basis for building a complete composition. (Vgl. Internet: Belcanto.)

The form of songs was born in the interaction of poetic and musical principles with the obligatory consideration of not only the vocal, but also the piano part. The role of the piano in Tchaikovsky's vocal lyric is extremely large and is not limited only to creating a general background for the melody performed by the voice. In some cases, the piano acts as an equal partner of the performer of the vocal part and a sincere confidential conversation arises between them. Some critics blamed the composer for the long piano conclusions of his songs, but without them the thought would have remained unsaid and the form would not have received the proper completion. Mostly Tschaikowski songs have a lyrical and elegiac nature, full with moods of sadness, spiritual bitterness, regret for lost happiness and dreams about love.

Confusion, eternal novelty, obscurity, bright joy, pleasure - these wonderful feelings that love brings were described in the romance “Tell me what in the shadow of the branches”, based on Vladimir Sollogub’s poem. And the same theme of love is described in the song ‘To forget to soon’, but from a completely different side. Based on Aleksey Apukhtin’s poem the song does not tell about the bright feelings that love brings, it shows the pain, bitterness, suffering and emptiness that it can bring. (Vgl. Internet: Belcanto.)

Quellen:

Belcanto. Belcanto.ru, U. Keldisch. https://www.belcanto.ru/tchaikovsky_romances.html [3.12.2021]

Clemens Seewald:

2.14 Ralph Vaughan-Williams: *The House of Life*

Ralph Vaughan Williams (1872-1958) wuchs in Leith Hill Place, einer Ortschaft im Süden Englands, auf. Schon früh bekam er ersten Musikunterricht und studierte später unter Anderem am Royal College of Music, Trinity College in Cambridge und lernte zusätzlich bei Max Bruch in Berlin. Er gilt als einer der bedeutendsten Komponisten der modernen englischen Musik und war Vorbild für spätere Komponisten wie Benjamin Britten. Er deckte ein weites Spektrum an Kompositionen ab, da er sowohl 9 Symphonien, als auch Filmmusik, Ballette, Opern, Oratorien oder Liederzyklen, darunter „The House of Life“, oder „Songs of Travel“ komponierte. Die Idee, Dante Gabriel Rossetti’s Sonettsequenz „The House of Life“ zu vertonen, entstand um die Jahrhundertwende und die Komposition wurde am 2. Dezember 1904 uraufgeführt. „Silent noon“, das wohl bekannteste Lied aus dem Zyklus, wurde zuerst auch unabhängig von diesem im März 1904 veröffentlicht. (Vgl. Internet: Cuny und vgl. Internet: Klassikakzente/Vaughan.)

Dante Gabriel Rossetti (1828-1882), eigentlich Gabriel Charles Dante Rossetti, war ein englischer Maler und Dichter der viktorianischen Epoche. 1881 kam es zur Veröffentlichung seiner Sammlung an „Ballads and Sonnets“ unter welchen sich der Zyklus „The House of Life“ befindet. Seine Sprache und Texte zeichnen sich durch tiefen Ausdruck an Emotionen aus. (Vgl. Internet: Notable Biographies/Rossetti.)

„The House of Life“ war Vaughan Williams erster Liederzyklus, erreichte jedoch bei Weitem nicht den Ruhm und die Bekanntheit seiner „Songs of Travel“. Textlich und thematisch setzt sich der Zyklus mit der Komplexität der Liebe in verschiedenster Form auseinander. Die Komposition ist für Gesangsstimme und Klavier konzipiert. (Vgl. Internet: Victorianweb.)

Quellen:

Cuny: https://www.gc.cuny.edu/cuny_gc/media/cuny-graduate-center/unity-in-house-of-life_1.pdf [5.12.2021]

Klassikakzente/Vaughan: <https://www.klassikakzente.de/ralph-vaughan-williams/biografie> [5.12.2021]

Notable Biographies/Rossetti: <https://www.notablebiographies.com/Ro-Sc/Rossetti-Dante-Gabriel.html>
[5.12.2021]

Victorianweb: <https://victorianweb.org/authors/dgr/stein.html> [5.12.2021]

Nikola Jevtić:

2.15 Hugo Wolf: *Drei Gedichte von Michelangelo*

Hugo Wolf (13. März 1860 - 22. Februar 1903) war ein österreichischer Komponist slowenischer Herkunft, der vor allem durch seine Kunstlieder bekannt wurde. Er verlieh dieser Form eine konzentrierte Ausdrucksintensität, die in der spätromantischen Musik einzigartig war und die in ihrer Prägnanz mit der Zweiten Wiener Schule verwandt, in ihrer Technik jedoch völlig unverwandt war. Obwohl er mehrere Ausbrüche außergewöhnlicher Produktivität hatte, insbesondere in den Jahren 1888 und 1889, unterbrachen Depressionen häufig seine Schaffensperioden, und seine letzte Komposition wurde 1898 geschrieben, bevor er an Syphilis starb. (Vgl. Walker 1951.)

Librettist Heinrich Walter Robert-Tornow (1852-1895), dessen Übersetzung von Michelangelos Reim wurde Wolf von seinem Freund Paul Müller zu Weihnachten 1896 schenkte, hatte nach Cesare Guastis Gesamtausgabe der vollständigen Gedichte von 1863 gearbeitet. (Vgl. Saslow 1991.)

Die Michelangelo-Lieder sind Wolfs größte Meditation über das Verhältnis des Menschen zur Nachwelt und Zeit. Das enorme Multitalent Michelangelo Buonarroti (1475-1564), Bildhauer, Maler, Architekt und Dichter, wird in dieselbe Kategorie wie Goethe gestellt. (Vgl. Gillis 2010.) "Wohl Denk' ich oft" ist ein Auszug aus einem viel längeren Gedicht. Das Lied geht von einem düsteren Anfang in f-Moll zu einem jubelnden F-Dur über, während der Dichter über seinen Ruhm nachdenkt - einen Ruhm, den er erlangt hat, seit er eine ungenannte Person geliebt hat. Bei dieser Person handelt es sich möglicherweise um Gott, vielleicht aber auch um eine idealisierte Frau, die ihn zu Größe inspiriert. (Vgl. Sams 1961.)

Der Triumph des Sängers wird durch das folgende Lied "Alles endet, was entsteht" sofort wieder zunichte gemacht. Nur zwei Tage später komponiert, enthält dieses Lied keine Erwähnung von Liebe oder Ruhm, sondern nur die düstere Erkenntnis, dass alles, was existiert, vergehen wird. Der Text erinnert sogar an Prometheus und erwähnt die menschlichen Zustände "Denken, Sprechen, Schmerz und Freude". (Vgl. Youens 1980: 87 ff.). In der darauffolgenden Woche komponierte Wolf etwa "Fühlt meine Seele". Dieser Text hat die reflexiv-erotische Qualität vieler Übersetzungen orientalischer Lyrik von Goethe, Friedrich Rückert und Daumer. Große Gedanken an die Ewigkeit, an Gott werden auf die Kraft der schönen Augen der Geliebten herunterdestilliert, die für die innere Zerrissenheit des Dichters verantwortlich sind.

Quellen:

Gillis, Iain (2010): Grasping Toward the Light. A Reassessment of Wolf's Michelangelo-Lieder. <file:///C:/Users/Martin/Downloads/2265-Article%20Text-2997-1-10-20100913.pdf> [11.1.2022]

Hellmer, Edmund (1921): Hugo Wolf. Erlebtes und Erlauschtes. Leipzig.

Newman, Ernest (1907): Hugo Wolf. London.

Ossenkop, David (1988): Hugo Wolf. A Guide to Research. New York.

Sams, Eric (1961): The Songs of Hugo Wolf. London.

Saslow, James M. (1991): The Poetry of Michelangelo. New Haven.

Walker, Frank (1951): Hugo Wolf. A Biography. New York.

Youens, Susan (1980): Alles endet, was entsteht. The second of Hugo Wolf's Michelangelo-Lieder. Studies in Music. Vol. 14.

Sladja Raičević:

2.16 Hugo Wolf: Lieder nach Gedichten von J. W. v. Goethe

Hugo Wolf (1860) wurde in Windischgrätz (Slovenj Gradec) in Slowenien als viertes von acht Kindern geboren. Sein Vater war von Beruf Gerber und unterrichtete Hugo ab dem fünften Lebensjahr in Violine und Klavier. Nach der Pfarrhauptschule im Ort versuchte er es in drei Gymnasien, erwies sich aber als disziplinar schwierig und brach schließlich die Schule ab. Mit 15 Jahren beschloss er, Musiker zu werden, und ging nach Wien, um das Konservatorium zu besuchen. Kritische Äußerungen führten zu einem Disziplinarverfahren und zu seiner Entlassung. In den folgenden Jahren lebte er in großer Armut und erlernte das kompositorische Rüstzeug als Autodidakt. (Vgl. Internet: Gedächtnis des Landes.)

Wolf hatte zeitlebens unter extremer Armut zu leiden, was für ihn aufgrund seiner schwachen Gesundheit und seines stolzen, sensiblen und nervösen Charakters schwer erträglich war. Im Wege stand seinem beruflichen Erfolg insbesondere sein empfindliches und schwieriges Temperament. Sein Einkommen verdankte er fast nur den ausdauernden Bemühungen einer kleinen Gruppe von Freunden, Musikkritikern und Sängern (unter anderem Ferdinand Jäger), seine Lieder bekannt zu machen. (Vgl. Wikipedia/Wolf.)

Der Bildungsroman „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Johann Wolfgang Goethe ist ein um 1795/96 entstandenes umfangreiches Werk, das auf dem zuvor verfassten Fragment „Wilhelm Meisters theatralische Sendung“ aufbaut und mit dem Roman „Wilhelm Meisters Wanderjahre“ 1821/29 fortgesetzt wird. Mignon als Künstlerin ist eine unbedingte, originale Individualität (vgl. Keppel-Kriems 1986: 225). Der Kunstbegriff ist unabhängig. Mignon repräsentiert eine Persönlichkeitskultur, die autonom Kunst schafft.

Mignons Lied „Kennst du das Land“ ist das im Werk wichtigste Lied von ihr, da es sie, die zu Beginn nur schwer erfassbar ist, selbst charakterisiert und bei genauerer Betrachtung ihre Gefühle, Sehnsüchte und ihr Wesen preisgibt. Das Lied ist insgesamt sehr ausdrucksstark. Farben, Lichtkontraste und starke Symbolik machen es bedeutungsschwer. Metaphorisch aufgeladenes Vokabular prägt das Stück. Die beschriebene malerische Idylle trägt romantischen Charakter. Die Natur steht für innere Gefühle, sie zeigt deutlich Mignons Sehnsucht nach Italien. Die Kunst im Lied steht für die Sehnsucht. „Kennst du das Land“ ist das Lied Mignons, worin sich des Kindes irdisches Leben, sein Sein und sein Sehnen komprimieren. (Vgl. Schweizer 2006.)

Quellen:

Gedächtnis des Landes:

<https://www.gedaechtnisdeslandes.at/personen/action/show/controller/Person/person/wolf.html> [12.1.2022]

Keppel-Kriems (1986): Mignon und Harfner in Goethes „Wilhelm Meister“. Eine geschichtsphilosophische und kunsttheoretische Untersuchung zu Begriff und Gestaltung des Naiven. Frankfurt.

Schweizer, Kathrin (2006): Darstellung und Funktion der Figur der Mignon in Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“. Hausarbeit. <https://www.grin.com/document/172177> [12.1.2022]

Wikipedia/Wolf: https://de.wikipedia.org/wiki/Hugo_Wolf [12.1.2022]

Martin Vácha:

3 Antonín Dvořák: *Klänge aus Mähren*, op. 32

Antonín Dvořák (1841 – 1904) ist im kleinen böhmischen Dorf Nelahozeves (deutsch: Mühlhausen) aufgewachsen. Er kam schon früh mit regionaler Volksmusik in Berührung. (Vgl. Homolka 1974: 15.) Obwohl der Stil Dvořáks zweifellos volksmusikalisch inspiriert war, hat er sich doch gescheut, Volkslieder in ihrer ursprünglichen Gestalt in seine Werke zu integrieren. Mitte der siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts war der Komponist im Hause des Kaufmanns Jan Neff als Klavierlehrer engagiert. Da dort gerne gemeinsam gesungen wurde, war das Repertoire an Duetten bald erschöpft. Zunächst sollte Dvořák 15 von František Sušil gesammelte mährische Volkslieder um eine zweiten Stimme ergänzen. Dvořák entschied sich allerdings dafür, die Texte – freilich von mährischer Volksmusik inspiriert – komplett neu in Musik zu setzen und als Duette auszugestalten. Die so entstandenen *Klänge aus Mähren*, op. 20 für Sopran und Tenor sowie op. 32 für Sopran und Alt haben schließlich den internationalen Ruhm Dvořáks begründet. Der ursprüngliche tschechische Titel *Moravské dvojzvy* – also *Mährische Duette* – mutet im Vergleich zum deutschen etwas nüchterner an. Die *Klänge aus Mähren* entstanden 1876 in zeitlicher Nähe zum *Stabat mater* – einem weiteren großen Vokalwerk des Komponisten. (Vgl. Homolka 1974: 45 f.)

František Sušil (1804 – 1868) war ein aus Mähren stammender tschechischer Priester, der auch als Schriftsteller und Sprachforscher tätig war. 1833 wurden seine *Moravské národní písně* – also *Mährischen Volkslieder* – publiziert, die schließlich mehr als vier Jahrzehnte später vom Komponisten Antonín Dvořák als textliche Grundlage seiner *Klänge aus Mähren* herangezogen werden sollten. 1835 wurde Sušil an der Universität Brünn mit einer Arbeit „Über die slavische Bibelübersetzung“ habilitiert. 1865 verlieh ihm die Universität Wien ein Ehrendoktorat in Theologie. (Vgl. Internet: Wurzbach 1880: 1 ff.)

Thematisch spannt sich der Bogen des Werkes von „Liebe als Beglückung, Sehnsucht und Klage, Neckerei, Soldatenschicksal“ bis zur „Natur in inniger Symbolsymbiose“ (Homolka 1974: 45). Die *Klänge aus Mähren*, op. 32 sind vom Komponisten für die Besetzung Sopran und Alt konzipiert. Analog zur Zusammensetzung der Gruppe der Studierenden werden die Stücke aber unterschiedlich umgesetzt: hohe und tiefe Frauenstimme, hohe und tiefe Männerstimme sowie hohe Frauen- und tiefe Männerstimme. Ein einziges Duett wird –

gleichsam als Motto und Abschluss des Konzerts – von allen gemeinsam „chorisch“ realisiert. Insgesamt kommen voraussichtlich zehn der insgesamt 13 Stücke zur Aufführung.

Quellen:

Homolka, Kurt (1974): Antonín Dvořák in Selbstzeugnissen und Dokumenten. Reinbek/Hamburg.

Wurzbach, Constant von (1880): Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. Band 7. Wien.
<http://www.literature.at/viewer.alo?objid=11642&viewmode=fullscreen&scale=3.33&rotate=&page=7>.
[16.10.1021.]